

verkauft, als der Staat, und das war auch ein Grund, weshalb ich damals für die Auktionen mich ausgesprochen habe, weil auch die Vermessungen in den Staatswaldungen nicht derartig waren, wie bei den Privatbesitzern. Ich selber habe zu dem Eisenbahnbau von Zwickau nach Schwarzenberg die Hölzer damals geliefert und theilweise aus Staatswaldungen genommen. Mir ist noch erinnerlich, daß die Vermessung zu meinen Gunsten ausfiel, und so auch hatte ich auf meinem Gute einen langjährigen Pächter, einen großen Holzhändler, der seine Hölzer aus den Staatswaldungen bezog und durch den Holzhandel sehr vermögend geworden ist. Seit der Zeit aber, wo die Auktionen stattfinden, kann in Beziehung auf die Vermessungen kein Nachtheil entstehen. Andererseits glaube ich aber auch, daß unsere Forstbeamten in der Weise vorgehen, daß sie immer die Interessen des Staates nach jeder Richtung hin wahrnehmen. Wir sehen ja das in aller und jeder Beziehung. Wie schon der letzte geehrte Herr Redner darauf hingewiesen, sind auch die Waldwege verbessert worden und dadurch der Absatz leichter, sowie auch dort, wo Bahnen in die Nähe der Staatswaldungen führen, auch eine höhere Einnahme erzielt worden ist. Und wenn in gleicher Weise mit dem Bahnbau im Gebirge fortgeföhren wird, so glaube ich, werden wir für die Zukunft außerordentlich günstige Resultate noch weiter erreichen durch unsere Staatswaldungen. Die Culturen, die überall hergestellt werden, sind derartig, daß wir unbedingt eine günstige Zukunft als hohe Einnahme erwarten müssen. Ich möchte aber bei dieser Gelegenheit auch noch eine Bitte an die hohe Staatsregierung richten und namentlich an das hohe Finanzministerium. Wie ich schon wiederholt hier ausgesprochen habe, müssen diejenigen Gemeinden, die an Staatswaldungen grenzen, durch Abfuhrwege unbedingt leiden, wie wir das auch in der Nähe von Kirchberg kürzlich durch eine Petition gehört haben. Nun ist mir auch ganz neuerlich wieder mitgetheilt worden, daß in einem Orte meines Wahlbezirkes die Gemeinde, die unmittelbar auch an bedeutende Staatswaldungen, an das Steinbacher Revier und das Raizenhainer Forstrevier grenzt, zu einem Communicationsbrückenbau eine Entschädigung wollte und auch vom hohen Finanzministerium 50 Mark dazu bewilligt worden sind; aber unter der Bedingung, daß sie dann auf alle weiteren Ansprüche für den Communicationswegebau verzichte. Ich weiß nicht, ob das von dem hohen Finanzministerium ausgegangen ist; aber ich möchte doch dringend bitten, daß nach dem Gesetz von 1870, wo eben solche Verhältnisse erwähnt sind, wie sie hier unbedingt vorliegen, die Gemeinden einen fortlaufenden Zuschuß zum Wegebau erhalten. Man hat zwar von Seiten der Oberforstmeisterei gesagt, es wären ja Viele im Orte, die auch Nutzen hätten durch

die Staatswaldung, weil sie das Holz dort nehmen; aber das ist keine Gegenleistung und kommt ja nur darauf hinaus, daß sie vom Staate Holz beziehen. Im Allgemeinen muß doch der Grundsatz gelten, daß der Communicationswegebau, soweit es eben nach den gesetzlichen Bestimmungen erforderlich ist, auch von Seiten der Forstverwaltung unterstützt wird.

Staatsminister Freiherr von Könneritz: Meine Herren! Der Gegenstand, welchen die beiden Herren Vorredner berührt haben, hat auch die Aufmerksamkeit der Regierung in den letzten Jahren auf sich gelenkt. Während die Auktionen, so lange die Geschäfte gut gingen, zu sehr günstigen Resultaten für die Staatsforsten geführt hatten, läßt sich nicht in Abrede stellen, daß in den letzten Jahren die Auktionen zum Sinken der Preise mit Veranlassung gegeben haben. Bei den Auktionen hat sich dasselbe Verhältniß herausgestellt, wie bei den Submissionen. In schlechten Zeiten werden bei den Submissionen die Preise mehr als nothwendig gedrückt und ähnlich verhält es sich bei den Auktionen. Sobald wenig Nachfrage ist, verabreden sich die Holzkäufer, weil sie wissen, daß sie keine Concurrenten zu fürchten haben, und suchen die Preise der Hölzer immer mehr zu drücken; sie vertheilen im Voraus die Masse, welche auf den Markt kommt, unter sich. Aber die Regierung hat schon seit Jahr und Tag, um diesem Uebelstand thunlichst abzuwehren, aus freier Hand Abschlüsse gemacht. Nach den mir vorliegenden Unterlagen ist z. B. im Laufe des Herbstes ein Geschäft im Betrage zu 17,000 Festmeter Holz mit einem einzigen Holzhändler abgeschlossen worden, und so lange die jetzigen Verhältnisse andauern, wird das Finanzministerium auf diesem Wege fortföhren. Bei Verkäufen aus freier Hand hat dasselbe daran festgehalten, daß seitens der Käufer immer mehr hat gegeben werden müssen, als der Durchschnittspreis der letzten Auktionen, weil die Abgabe aus freier Hand auch einen Vortheil für die Käufer in sich schließt. Im Uebrigen ist mir zweifelhaft, ob wirklich die zehnerige Art des Verkaufs auf dem Auktionswege der Grund ist, weshalb die größeren Holzhändler in den letzten Jahren weniger im Inlande gekauft haben. Namentlich im oberen Gebirge werden so große Posten auf den Auktionen auf einmal ausgeben, daß dort die größeren Holzhändler vollständig in der Lage wären, ihren Bedarf zu decken. Ich glaube vielmehr, der Hauptgrund liegt darin, daß zur Zeit die Preise in Böhmen und Ungarn noch so niedrig sind, daß die größeren Holzhändler immer noch besser thun, das Holz dort zu kaufen, als bei uns im Gebirge, zumal die Nebenspesen sich bei uns naturgemäß höher belaufen, als in Böhmen und Ungarn, wo die Fuhrlohne sowohl, wie die Löhne der Arbeiter